

Evangelisch-Lutherische Freikirche Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum Sonntag Okuli 2026
über 2. Mose 12,1-13

Pastor Michael Müller

AUCH WIR HABEN EIN PASSALAMM

Predigttext (2. Mose 12.1-13):

Der HERR aber sprach zu Mose und Aaron in Ägyptenland: Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und von ihm an sollt ihr die Monate des Jahres zählen. Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am zehnten Tage dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Lamm, je ein Lamm für ein Haus. Wenn aber in einem Hause für ein Lamm zu wenige sind, so nehme er's mit seinem Nachbarn, der seinem Hause am nächsten wohnt, bis es so viele sind, dass sie das Lamm aufessen können. Ihr sollt aber ein solches Lamm nehmen, an dem kein Fehler ist, ein männliches Tier, ein Jahr alt. Von den Schafen und Ziegen sollt ihr's nehmen und sollt es verwahren bis zum vierzehnten Tag des Monats. Da soll es die ganze Gemeinde Israel schlachten gegen Abend.

Und sie sollen von seinem Blut nehmen und beide Pfosten an der Tür und die obere Schwelle damit bestreichen an den Häusern, in denen sie's essen, und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuertes Brot dazu und sollen es mit bitteren Kräutern essen. Ihr sollt es weder roh essen noch mit Wasser gekocht, sondern am Feuer gebraten mit Kopf, Schenkeln und inneren Teilen. Und ihr sollt nichts davon übrig lassen bis zum Morgen; wenn aber etwas übrig bleibt bis zum Morgen, sollt ihr's mit Feuer verbrennen.

So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es essen als die, die hinwegeilen; es ist des HERRN Passa. Denn ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland unter Mensch und Vieh und will Strafergericht halten über alle Götter der Ägypter, ich, der HERR. Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage.

Liebe Mitchristen!

Manche lieben es und manche hassen es. Manche könnten es ständig essen und manche würden lieber gar nichts essen. Die Rede ist von Fast Food. Burger, Pommes, Döner, eine Pizza auf die Hand – die einen sind große Fans davon und andere können nicht so viel damit anfangen.

Gott hatte einst seinem Volk Israel auch eine Art Fast Food verordnet. Kurz bevor er sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten befreite, das sollten sie das Passamahl halten. Aber das war im Prinzip ein Fast Food – ein schnelles Essen. Denn Gebot befahl seinem Volk:

„So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es essen als die, die hinwegeilen; es ist des HERRN Passa.“ (2. Mose 12,11)

Die Israeliten sollten das Passamahl gestiefelt und marschbereit zu sich nehmen. Denn die Nacht des Passamahles sollte ihre letzte Nacht in Ägypten werden. Denn noch in dieser Nacht würden die Ägypter die Israeliten drängen, ihr Land zu verlassen. Der Widerstand des Pharao, seine Sklaven ziehen zu lassen, war endlich gebrochen.

Doch es hat eine Weile gedauert bis es so weit war. Gott hatte Mose mit der Forderung zum Pharao geschickt, sein Volk frei zu lassen. Der Pharao hatte sich geweigert. Da schickte Gott zehn Plagen über das Land Ägypten - eine schlimmer als die andere. Gott verwandelte alles Wasser Blut, schickte Frösche, Stechmücken und Stechfliegen, Viehpest und Blattern, Hagel, Heuschrecken und drei Tage Finsternis im ganzen Land. Und nach fast jeder Plage versprach der Pharao die Israeliten ziehen zu lassen, überlegte es sich aber jedes Mal kurz danach anders, so dass Gott die nächste Plage schickte.

Doch erst die zehnte Plage zwang die Ägypter in die Knie. Diesmal legte Gott höchstselbst Hand an. So lesen wir in den Versen unseres Predigttextes:

„Ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland unter Mensch und Vieh“ (2. Mose 12,12)

Bei dieser letzten und schlimmsten Plage sollte nun Menschenblut fließen. Alle erstgeborenen Söhne sollten sterben. Gott hatte das Pharaon durch Mose sogar ganz am Anfang androhen lassen. Schon beim ersten Aufeinandertreffen von Mose und Pharaon hatte Gott ihm sagen lassen:

„Israel ist mein erstgeborener Sohn; und ich gebiete dir, dass du meinen Sohn ziehen lässt, dass er mir diene. Wirst du dich weigern, so will ich deinen erstgeborenen Sohn töten.“ (2. Mose 4,22f)

Das ist wieder einmal eine der Stellen in Gottes Wort, an der wir erkennen sollen, wie ernst Gott jeden Ungehorsam nimmt. Er kann ihn auf keinen Fall dulden. Wer sich Gott widersetzt und ihm ungehorsam ist, muss mit dem Schlimmsten rechnen.

Auf der anderen Seite sehen wir an der zehnten Plage Gottes Fürsorge an seinem auserwählten Volk. Gott gab seinem Volk ein Mittel, um von dieser zehnten Plage verschont werden zu können. Das Mittel war Blut. Blut eines Lammes. Des Passalammes.

Und gleichzeitig setzte Gott hier eines der wichtigsten jüdischen Feste ein. Das Passafest, welches dann kommende Generationen von Juden an die Befreiung aus Ägypten erinnern sollte.

Gott ließ durch Mose befehlen:

„Am zehnten Tage dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Lamm, je ein Lamm für ein Haus. ... Ihr sollt aber ein solches Lamm nehmen, an dem kein Fehler ist, ein männliches Tier, ein Jahr alt.“ (2. Mose 12,3+5)

Dieses Lamm sollte dann in der Nacht auf dem Feuer gebraten und gegessen werden. Und mit dem Blut des Lammes sollten die Israeliten die Türpfosten ihrer Häuser bestreichen. Gott ließ dem Volk sagen:

„Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage.“ (2. Mose 12,13)

Dort wo Gott das Blut an den Türen sah, wollte Gott vorübergehen und nicht den erstgeborenen Sohn der Familie töten. Daher hat das Passafest auch seinen Namen. Passa heißt vorübergehen.

Wir sind im neuen Bund und feiern kein Passa mehr. Aber wir werden auch durch das Blut eines Lammes verschont. Nicht eines Passalammes, sondern durch das Lamm Gottes, Jesus Christus, dessen Blut und von aller Sünde rein macht. Wir haben es in der Evangeliumslesung heute gehört. Der letzte Prophet und Wegweiser auf Christus, Johannes der Täufer, hat Christus diese Bezeichnung gegeben. Als er sieht, dass Jesus zu ihm an den Jordan kommt, ruft er den Menschen zu:

„Johannes 1

„Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“
(Joh 1,29)

Das Blut des Passalammes bewahrte die Israeliten in Ägypten vor der letzten, schlimmsten Plage. Damit ist das Passalamm ein sogenannter Typus für Christus. Als Typus wird eine Person oder eine Handlung aus dem Alten Testament bezeichnet, die Jesus Christus abbildet und vorher ankündigt. Ein Typus hat immer irgendeine Ähnlichkeit oder Gemeinsamkeit mit unsrem Heiland. Manche Theologen bezeichnen das Passalamm sogar als wichtigsten Typus des Alten Testaments.

Auch der Apostel Paulus stellt den Bezug zwischen Passalamm und Christus her, wenn er an die Christen der christlichen Gemeinde in Korinth schreibt:

„Auch unser Passalamm ist geopfert, das ist Christus.“ (1. Kor 5,7b)

Das Passalamm des Alten Testaments bewahrte die Israeliten in dieser einen schrecklichen Nacht vor der letzten Plage in Ägypten. Das Blut unseres Passalammes Christus hat noch viel größere Wirkung. Es macht uns rein von aller Sünde. Er reißt uns aus Sünde und Verderben und versetzt uns in den Status eines geretteten Gotteskindes.

Heute ist der Sonntag Okuli. Das Thema des Sonntag ist „Das Lamm Gottes“. Doch Gott braucht kein Lamm, er braucht kein Opfertier, das für ihn stirbt. Wir brauchen so ein Opfertier, einen Sündenbock, der an unserer Stelle stirbt. Aus unbegreiflicher Gnade hat Gott seinen eigenen Sohn dafür zur Verfügung gestellt.

Um ihr Grundstück und ihr Eigentum zu sicher, bringen manche ein Schild an ihr Tor oder ihre Tür an, auf dem zu lesen ist: ‚Dieses Gelände wird videoüberwacht.‘ Das soll Einbrecher und Diebe fernhalten. Wir sind gewissermaßen mit dem Blut Jesus gesichert. Wir haben nicht unsere Türpfosten damit bestrichen, aber unser Herz und unsere Seele ist damit gekennzeichnet. Der Teufel sieht und weiß das und muss anerkennen, dass er gegen Jesus und sein Blut nichts ausrichten kann. Eigentlich sind wir durch unsere Sünde dem Tod verfallen und der Teufel würde uns auch gern verderben. Aber das Blut Jesus verhindert hat, so wie das Blut an den Türen der Israeliten sie vor der letzten Plage in Ägypten bewahrt hat.

In Erinnerung daran hatte Gott das Passafest eingesetzt. Doch wir feiern dieses Fest nicht mehr. Die letzte sinnvolle Passafeier war die, die Jesus am Vorabend seines Todes mit seinen

Jüngern gefeiert hat. Da hat er aus dem Passamahl etwas Neues gemacht und das heilige Abendmahl eingesetzt. Jede Abendmahlsfeier hat erst einmal eine ganz ähnliche Aufgabe wie die Passafeiern des jüdischen Volkes: sie soll uns an das Blut erinnern, was uns rettet. Jesus sagte bei der Einsetzung des Abendmahls:

„Das tut zu meinem Gedächtnis“ (Lk 22,19b)

Jedes Mal wenn wir das Abendmahl feiern, dürfen wir uns daran erinnern lassen, dass unsere Seele mit dem Blut des Gotteslammes gekennzeichnet ist, das von aller Sünde rein macht. Wir haben nichts als Tod und Verderben verdient, aber dann kommt Jesus Christus. Sein Blut verändert alles. Es macht uns rein von unserer Sünde und rettet uns von einer noch schlimmeren Plage als damals die Israeliten in Ägypten. Damals hätten nur die Erstgeborenen sterben müssen. Doch von der Sünde sind nicht nur die Erstgeborenen in unseren Familien befallen, sondern wir alle. Bei der letzten Plage in Ägypten gab es in dieser schrecklichen Nacht in jedem Haus einen Toten, den erstgeborenen Sohn. Durch die Sünde müsste es in unseren Häusern nur Tote geben, weil wir alle Sünder sind. Nur das Blut des Gotteslamm kann das verhindern und das tut es auch! Nicht unsere Türpfosten sind damit bestrichen. Viel mehr hat uns Jesus geschenkt. Im Abendmahl dürfen wir sein Blut sogar trinken. Zur Vergebung unserer Sünden und zur Rettung unserer Seelen.

Amen!

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt: Pastor M. Müller
Kleine Bergstr. 1
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211
Funk: 01577/3365611
e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder –lesen.